

**Predigt in der Heiliggeistkirche am 07.09.2025**

**„Lichtgestalten der Bibel“**

**Offenbarung 2-3: Die Engel der Gemeinde**

**von Kirchenrätin Prof. Dr. Sibylle Rolf**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und war und kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

Ein Engel ist jemand mit einem Herzen. Die Kinder im Kindergarten nehmen den Satz wörtlich und kleben rote Filzherzen an unzählige hölzerne Spielfiguren. Fertig ist der Engel – die Figur mit dem Herzen. Noch heute schmückt er meinen Schreibtisch, obwohl die Aktion der Kindergartenkinder in meiner früheren Gemeinde mehr als 10 Jahre her ist.

Die Kinder haben recht. Ein Engel ist jemand mit einem Herzen. Jemand, der mitfühlt und Anteil nimmt. Jemand, die dir

das Herz öffnet und dir eine so sichere Nähe schenkt, dass auch du dein Herz öffnen kannst. Jemand, der in dein Herz sieht und erkennt, was du brauchst. Jemand, die dich ermutigt neue Wege zu gehen und dir etwas zuzutrauen. Jemand, der mit dir Klartext spricht – und dich ermutigt, aufrichtig zu sein.

Wo haben Sie, wo hast du zuletzt einen Engel getroffen? Oder wo hat eine Engelin Sie oder dich zuletzt getroffen? Ich habe bei einer meiner letzten Engel-Begegnungen die Kraft gefunden, nicht locker zu lassen und mitten in einer unruhigen Nacht für Ruhe zu sorgen – für mich selbst und für andere einzustehen. Ich habe gemerkt: ein Engel führt mich aus meiner Komfortzone und bringt in Bewegung.

Heute geht es nicht um **einen** Engel, sondern um sieben. Sieben wie die Tage der Woche oder die Kerzen auf dem siebenarmigen Leuchter. Sie sind auch hier in der Heiliggeistkirche im Stockhausen-Fenster im Westen zu sehen.

Sieben – die Zahl, die für das Ganze steht. Sieben Engel in der Offenbarung des Johannes. Sieben Engel für sieben Gemeinden, an die das Buch gerichtet ist.

Dieses letzte Buch der Bibel ist voller Bilder. Johannes malt in 22 Kapiteln eine Vision der Endzeit. Es geht kämpferisch zu – Gut kämpft gegen Böse, es geht um Leben und Tod. Mythische Gestalten treten auf. Es ist fast wie beim Herrn der Ringe, nur ohne Orks und Elben. Da ist aber ein Drache. Ein Tier mit vielen Hörnern. Eine große Hure. Wir hören von Geschrei und Schmerz und von der Botschaft: wer bis zum Schluss dem Glauben treu bleibt, geht in Gottes geöffneten Himmel ein – in das neue Jerusalem, in dem es keinen Tod, kein Leid und keine Tränen mehr geben wird.

Nicht nur für Menschen der Gegenwart ist das Buch eine harte Kost. Luther fand: „Mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken“ und fährt fort, dass die Offenbarung „so gar durch und durch mit Gesichtern und Bilden handelt“ (Vorrede auf die Offenbarung 1522, WA.DB 7,2,404).

Engel kommen im Buch der Offenbarung sehr häufig und in verschiedenen Funktionen vor. Ich bin auf ungefähr 50 „Engel“ gekommen. Meist sind sie Wesen aus dem himmlischen Hofstaat. Geflügelte Zwischenwesen, die um Gottes Thron stehen, Gott loben und so etwas wie Gottes Gehilfen beim Gericht am Ende der Zeit sind. Ziemlich furchterregende Wesen. Diese Engel haben nichts mit den kleinen Putten mit nacktem Popo aus weihnachtlichen Engelorchestern zu tun.

In den ersten drei Kapiteln ist das Buch noch nicht ganz so fremd ist wie später. Hier treten sieben Engel auf. Jeder Engel hat eine Gemeinde – oder umgekehrt, jede Gemeinde hat einen Engel. Johannes hört eine Stimme, die nur von Christus kommen kann. Die Stimme befiehlt ihm, an die sieben Gemeindeengel zu schreiben und ihnen jeweils eine Botschaft auszurichten: Schreibe an den Engel von Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und

Laodizea.

Das Buch mit den starken mythischen Bildern erhält so eine historische Erdung. Die sieben Gemeinden holen es in die Realität. Sie liegen in Kleinasien, der heutigen Türkei. Wir wissen, dass sie alle unter Verfolgung leiden, weil sie an Christus glauben und nicht an den gottgleichen römischen Kaiser. Von den sieben Gemeinden haben offenbar einige den Mut verloren und sind kraftlos geworden. Manche sind untereinander zerstritten.

Warum werden die Gemeinden nicht direkt angeschrieben, so wie wir es von den Paulusbriefen im Neuen Testament kennen? Die Forschung ist sich nicht einig, wer die Engel sind. Sind es himmlische Repräsentanten der Gemeinde? Oder die Gemeindeleitungen, die etwas ausrichten sollen? Für mich ist diese Frage nicht entscheidend. Wenn es ans „Eingemachte“ geht, um das, was wirklich zählt, um die Wahrheit, die mich betrifft und die weh tun kann, dann brauche ich einen Engel – einen Boten, eine Botin, die mir

wohlwollend und klar sagt, was zu sagen ist. Es hilft, wenn die Wahrheit nicht schonungslos kommt, sondern vermittelt durch Wohlwollen und Wertschätzung. Im Raum der Liebe sind auch klare Worte zu ertragen. Und Engel – jemand mit einem Herzen – eröffnen einen Raum der Liebe. Und da kann es beides sein: eine himmlische Gestalt oder ein Mensch, der mir in dieser Situation zum Engel wird. Auch wenn er keine Flügel hat. Engel-Menschen sind mir persönlich schon häufiger in meinem Leben begegnet. Aber die anderen will ich nicht ausschließen.

Nicht alle sieben Engelbriefe können wir heute Morgen hören. Sie stehen in Offenbarung 2 und 3. Den letzten will ich mit Ihnen teilen. Er geht an den Gemeindeengel von Laodizea:

Offenbarung 3,14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea

schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: 15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! 16 Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. 17 Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. 18 Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. 19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! 20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. 21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu

sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. 22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Dunkle und harte Worte sind es. Du denkst, du bist reich, aber in Wirklichkeit bist du arm, jämmerlich und elend, weil du dein Feuer, deine Leidenschaft verloren hast. Du bist lau geworden, weder warm noch kalt, wie ein lascher Händedruck, nicht Fisch noch Fleisch. Das ist Klartext. Für diesen Klartext braucht es Wohlwollen, sonst ist es nicht ertragen. Gut, dass es den Gemeindeengel gibt.

In allen sieben Briefen ist Christus der Sprecher. Er kennt die Gemeinde. Dem Laodizea-Engel sagt er: „Ich kenne deine Werke.“ Einem anderen Gemeindeengel: „Ich weiß, wo du wohnst.“ (Ehrlich!) Das klingt bedrohlich. Schonungslos geht es weiter. Denn es gibt in allen sieben Gemeinden ein Problem. In Laodizea ist es der Überdruß und die Mittelmäßigkeit. Die Lauheit. Wer solche Worte hören muss, erträgt es

nur, wenn ein grundsätzliches Wohlwollen da ist. Eben – jemand mit einem Herzen.

Was folgt aus der Klartext-Diagnose? In allen sieben Briefen folgt die Aufforderung zur Umkehr. Die Therapie lautet: kehre zurück zu dem, was zählt. Besinne dich auf das Vertrauen, das dich trägt. Erinnerung dich, was du schon empfangen hast. Halte dich an den himmlischen Reichtum, der nicht vergeht – das Gold aus dem Engelbrief. Das weiße Kleid im Brief an den Laodizea-Engel erinnert an dein Taufkleid. Du bist getauft und gehörst zu mir im Leben und im Sterben, mit allem, was dich ausmacht. Du bist reich, weil du von mir alles bekommst, was du zum Leben brauchst. Es ist alles da. Sieh doch hin und öffne deine Augen! So erkläre ich mir das Bild von der Augensalbe. Erinnerung dich. Werde wesentlich! Öffne Augen und Hände und denke nicht, du müsstest alles schaffen und kontrollieren. Das Wesentliche wird dir geschenkt.

Nach Diagnose und Therapie folgt die Verheißung. Für Laodizea heißt es: Christus steht vor der Tür und klopft an. Lass ihn ein und feiere das Mahl mit ihm. Er ist da. Alles ist da. Du musst nur hinhören, wie er klopft. Und das Mahl wird fröhlich sein, ein Festmahl mit Brot und Wein, Geschichten, Lachen und Teilen. Das Gute liegt ganz nah! Es ist, als würde sich eine Tür öffnen. Oder der Himmel.

Für mich eine wunderbare Verheißung. Ich liebe es, Gäste zu haben und sie zu bewirten. Wenn jemand sich auf den Weg macht, um an meinem Tisch Platz zu nehmen – Welch ein Geschenk, wenn es Jesus Christus ist!

Die Engelbriefe unterscheiden sich, aber die Probleme sind vergleichbar. Manche Gemeinden haben ihr Feuer verloren. Sie haben sich an das Gute von Gott gewöhnt, anderes trat daneben und wurde ebenso wichtig oder sogar wichtiger. Das Festhalten an Privilegien, die Erhaltung von Gebäuden und Stellen, die Strukturen. Sparpläne. Das Wichtige ist vom

Unwichtigen überholt worden – oder, mit Dietrich Bonhoeffer, das Letzte vom Vorletzten.

Bei anderen Gemeinden liegt das Problem etwas anders. Die Erwartung, dem Kaiserkult zu folgen, hat bei manchen Gemeinden offenbar zu einer Unklarheit geführt. Wir können beiden folgen, sagen sie: Gott und dem Kaiser. Make Rome great again – geht. Ein Führer, ein Volk – geht. Diese Gemeinden werden von ihren Engeln gefragt: wofür stehst du dann eigentlich?

Sieben Gemeinden und sieben Engel. Sieben steht für die Ganzheit. Die Engelbriefe gehen an die ganze Kirche, die ganze Welt. Was sagt Christus dem Engel der Altstadtgemeinde Heidelberg? Der evangelischen Kirche in Baden? Mir und dir persönlich? Vielleicht steht in deinem Brief: du bist lau geworden und versuchst dich anzupassen. Äußeres hat sich vor das geschoben, das wichtig ist. Du bist unklar und hast dich verloren im alltäglichen Klein-Klein. Du meinst, es

funktioniert, das Evangelium mit anderem zu vermischen. Du gehst Kompromisse ein, wo du Verantwortung übernehmen solltest.

Diagnosen, die zu Herzen gehen, für die es einen Engel braucht, damit ich sie ertragen kann. Die mir aber zur Klarheit helfen. Vielleicht muss ich an der einen oder anderen Stelle sogar selbst zu einer Botin im Raum der Liebe werden, einer Engelin, die Klarheit schafft und sagt, was zu sagen ist. Der Altstadt-Gemeinden-Engel und der EKIBA-Engel hat womöglich gar keine Flügel und braucht unsere Unterstützung. Gott sei Dank: Bei der Diagnose und der Therapie bleibt ein Engel nicht stehen. Eine Verheißung folgt. Christus ist da und tritt bei dir ein. Du kannst mit ihm Brot und Wein, Geschichten und Leben teilen. Alles auf den Tisch legen. Ihm auch das zeigen, was unter dem Tisch liegt, sogar unter dem Teppich.

Und die wichtigste Botschaft eines Engels in unserer Zeit ist

für mich: „Fürchte dich nicht. Du kannst mehr, als du glaubst. Vieles ist möglich. Du bist frei. Vor allem: du bist nicht allein.“ Mit dem „Fürchte dich nicht“ eröffnet sich der Raum der Liebe und der Freiheit. Was Luther schreibt, ist wahr: „Wer einen Engel zum Freund hat, braucht die ganze Welt nicht mehr zu fürchten.“

Dazu helfe uns Gott und schicke uns heute und jeden Tag einen Engel. Gemeindeengel und persönliche Engel. Amen.